



Scaffolding – eine methodisch-didaktische Verbindung von fachlichem und sprachlichem Lernen

Katharina Trommer

Sprachliche Förderziele: Deutsch als Zweitsprache, sprachliches Lernen im Fachunterricht (HSU, PCB, GSE)*

Altersstufe: alle Jahrgangsstufen

1 Ziel der Scaffolding-Methode

Neben fachlichen Lernzielen sind Unterrichtsfächer wie HSU, PCB, GSE oder BLO Praxis sehr gut geeignet, um mit Hilfe der Scaffolding-Methode zusätzlich sprachliche Ziele umzusetzen. Damit werden die oft isolierten Lernbereiche „fachliches Lernen“ und „sprachliches Lernen“ miteinander verbunden. Auch am Sonderpädagogischen Förderzentrum kommt das sprachliche Lernen im Fachunterricht oft zu kurz oder wird bewusst nicht in den Fokus genommen. Dabei bieten sich doch gerade hier unzählige Motivationen und handlungsbezogene Zugänge zum Sprachlernen für die Schüler. Die Methode des Scaffolding setzt zunächst ein hohes Maß an Eigenaktivität frei und erhöht damit den eigenen Antrieb für sprachliches Lernen, was besonders Schülern mit Migrationshintergrund den Einstieg ins Sprechen erleichtert. Durch die Scaffolding-Methode erfahren die Schüler den Übergang von der Alltags- zur Fachsprache durch bewusstes Gestalten des fachlichen Inhaltes.

2 Konzept

Das Konzept der Scaffolding-Methode basiert auf der Unterrichtsforschung zur Zweitsprachdidaktik aus den 1990er Jahren und stammt aus Australien (vgl. Quehl, 2010, S. 28). „Scaffolding“ bedeu-

* Durch die Umstellung auf den Lehrplan Plus in Bayern ändern sich die Fächerbezeichnungen derzeit sukzessive von PCB (Physik/Chemie/Biologie) zu NT (Natur und Technik) und von GSE (Geschichte/Sozialkunde/Erkunde) zu GPG (Geschichte/Politik/Geographie).

tet aus dem Englischen übersetzt „einrücken“: Der Lehrer stellt seinen Schülern ein sprachliches Lerngerüst zur Verfügung. Hierbei wird die Verbindung von fachlichem und sprachlichem Lernen bereits bei der Unterrichtsplanung bewusst berücksichtigt und in den Fokus genommen. Der Schüler soll diese Verbindung selbsttätig gestalten und kann somit den Übergang bewusst (nach)vollziehen (vgl. Quehl, 2010, S. 28f).

3 Lernen und Sprache im Dialog

3.1 Sozialer Kontext

Beim Scaffolding werden zu erlernendes Fachwissen und die zu erlernenden sprachlichen Strukturen im *sozialen Kontext* vermittelt. Die Schüler lernen immer im Team und haben beides – Sprache und Sachinhalt – immer im Fokus, beziehungsweise werden durch die Unterrichtsstruktur des Scaffoldings angeregt, sich mit beiden Lernbereichen auseinander zu setzen. Bezieht man das Werk von Halliday (1989) zur systemisch-funktionale Linguistik mit ein, liegt der Scaffolding-Methode zu Grunde, dass Sprache als Auswahl sprachlicher Mittel zur Herstellung bestimmter Bedeutungen dient. Dadurch entsteht eine enge Verzahnung von inhaltlichem Verstehen und sprachlichem Handeln (vgl. Quehl, 2010, S. 28f).

3.2 Unterrichtsbeispiel aus der 2. Klasse Grundschule

Quehl (2010) führt in seinem Artikel ein Beispiel aus einer Unterrichtsstunde einer zweiten Klasse zum Thema „Auge“ auf. In diesem wiederholen die Kinder die bereits vermittelten Inhalte gemeinsam. Die Zweitklässler halten schriftlich fest, was sie über das Auge gelernt haben. Hier einige unkorrigierte Schülerantworten (vgl. Quehl, 2010, S. 28f):

- „Das Augenlid ist dafür das Wir Blintzeln.“

- „die Augenbraue beschützt unsere augen for Staup.“
- „die Pupili ist auch wie ein Kamera und die er ina rungen die wir sinen Schwimmen durch das sehloch und dann sind die er ina rungen in unser gehierm.“
- „Die Wimpern schützen das Auge von Staup.“

Was wird bei diesen Beispielen deutlich? Die Schüler verwenden Fachnomen, entsprechende Verben und Präpositionen. Erkennbar ist, dass syntaktische Strukturen für die Darstellung des Inhalts notwendig sind. Die Schüler müssen also, um das inhaltlich Gelernte wiederzugeben, die Alltagssprache und in oben genanntem Beispiel sogar die mündliche Sprachebene verlassen, was die Wiedergabe noch mehr erschwert.

3.2 Sprache lernen im Kontext

Durch das oben aufgeführte Unterrichtsbeispiel wird deutlich, dass komplexe Sprachstrukturen nur in inhaltlichen Zusammenhängen erworben werden können. Die Auswahl von lexikalischen, grammatischen und syntaktischen Möglichkeiten ist abhängig vom Kontext (Registertheorie, vgl. Halliday & Hasan, 1989). Der Kontext wiederum wird bestimmt durch das Thema, die Interaktionssituation und der Art des Kommunikationskanals („mode“). Die sprachlichen Register der Schüler entwickeln sich durch die Inhalte der Schulfächer.

4 Makro- und Mikro-Scaffolding

Die Scaffolding-Methode unterteilt sich in das Makro-Scaffolding und Mikro-Scaffolding. Das *Makro-Scaffolding* meint die gesamte Unterrichtsplanung, das *Mikro-Scaffolding* bezieht sich auf die sprachliche und fachliche Interaktion zwischen den Schülern während des Unterrichts.